

sen, solche Anima ohne Corrosiv und Mercurio in grosser Quantität mit wenigerer Mühe zu machen, allein weil man nichts als Undanck davon trägt, mag es bleiben, wie ich denn auch diesen Tractat in Wahrheit nicht wieder übersehen, wo nicht schon über ein Jahr so gar alle Exemplaria alle worden/ und vieles Nachfragen darnach gewesen wäre: denn der am besten thut, der was hat, und schweiget stille, so darff er sich Ignoranten nicht richten lassen.

CAP. III.

Welchergestalt aus Bley eine würckliche Tinctur zu bereiten, und was dabey zu observiren.

**B**evor ich noch von den Mineren des Goldes und Silbers, wie auch anderer Mineralien Bereitung in eine Tinctur Anweisung thue, so will auch die Bereitung des Bleyes lehren, als welche mit dem Silber einerley Proceß hat, auffer diß wenige, daß das Silber in einem gefälten starcken, Bley aber in einem ungefälten schwachen Aquafort aufgelöset werden muß, sonst aber löset sich das Bley wie das Silber mit Spiritu Salis, Aqua Regis, oder einem gemeinen Salth Wasser præcipitiren oder cornificiren und disanimiren; als nehmet rein Bley 8. Loth/ und gemein ungefälttes Aquafort 16. Loth, gießet darzu 8. Loth oder mehr gemein  
Waf



Wasser, thut das Aqua fort also in einen Kolben,  
 das Bley aber schlaget auf einen Amboss in sub-  
 tile Blechlein, und traget sie nach und nach in das  
 Aqua fort, welches auf einem warmen Sande  
 stehen soll, schwencket es dann und wann einmahl  
 um, biß alles Bley darein und auffgelöset, so  
 dann gießet darein so viel gemein Aqua Regis,  
 oder Spiritus Salis, oder Sals Wasser, so lan-  
 ge, biß sich nichts mehr vom Bley præcipitiret,  
 ferner thut in diese præcipitirte Solution 12 Loth  
 Mercurii vivi, setzt auf den Kolben einen Helm,  
 stellet ihn in eine darzu bequeme Sand Capelle,  
 destilliret zuerst mit gelindem Feuer alle Feuch-  
 tigkeit herüber, u. gebet leßlich ein 6. biß 8. Stun-  
 den Sublimir Feuer, oder so lange biß nichts  
 mehr auffsteiget, so werdet ihr ebenfalls so einen  
 schönen rothen, ja wohl noch schönern Sublimat,  
 als aus dem Silber bekommen; denn diß sein  
 Corpus ist nicht so feste als des Silbers verschlos-  
 sen, sein Sulphur aber auch hingegen noch nicht  
 in tanto gradu fixationis, auch Krafft und  
 Würde als des Silbers, gleichwohl ist darbey  
 zu beobachten, daß ungeachtet ihr alhier weit  
 stärker Feuer, auch viel länger, als bey dem Sil-  
 ber gebet, dennoch der Mercurius nicht aller mit  
 der Anima auffsteigen wird, wie ich denn die  
 Remanenz nach vollbrachter Arbeit genommen,  
 zart gestossen, weil sie mir ganz luecker blieben,  
 und sich leicht pulverisiren lassen, in ein gläsernes  
 Retortgen gethan, einen Recipienten mit Was-  
 ser sürluciret, solches ins freye Feuer gelegt, und  
 also



also den übrigen Mercurium mit Gewalt davon  
 getrieben, da denn eine wege noch nicht aller Mer-  
 curius reine davon kommen, ungeachtet das Ca-  
 put mortuum wie Wasser geflossen, und nach  
 der Zerbrechung des Retortgens, und als ich das  
 Caput mortuum zerschlagen, im Bruche lang-  
 sprüßigt, als wie ein Antimonium ausgesehen,  
 welches mit andern Bley angesotten, abgetrieben  
 und geschieden, auch etwas Gold, reiches Silber  
 gab. Hierauf habe ich den Sulphur Saturni von  
 dem Mercurio, auf eben die Weise wie bey dem  
 Silber, zu separiren mich bemühet, aber solche  
 Verdrießlichkeit damit gehabt, als forne schon  
 gedacht, daß es fast nicht zu glauben; denn es  
 will sich dieser Sulphur fast gar nicht reine wieder  
 scheiden lassen, oder es geschieht endlich mit gros-  
 ser Verdrießlichkeit, wie ein ieder, so es nachma-  
 chet, in der That und Wahrheit erfahren wird.  
 Und also ist wohl zu glauben, daß in keinem Me-  
 talle die Coagulation Mercurii besser und mäch-  
 tiger als im Saturno stecke, gleichwohl habe ich  
 als ich diesen Sulphur oder Anima Saturni in das  
 Silber auf vorherbeschriebene Art mit dem Mer-  
 curio sublimato comm. getragen, das schönste  
 Massiv-Gold in der Scheidung funden, welches  
 ein ieder gleichfals finden wird. Im übrigen a-  
 ber ist der Process damit zu einer vollkommenen  
 Tinctur wie bey dem Silber auch angewiesen  
 worden, wannenhero ich solchen um Weitläuff-  
 tigkeit willen nicht mehr repetiren will. So ei-  
 nes aber ein schön Experiment in via particulari  
 darbey



darbey sehen will, so nehme man den mit der Anima Saturni aufgestiegenen Zinnober-rothen Sublimat, untermische ihn mit aa. gestossenen gemeinen Schwefel, oder lasse den Schwefel in einem flachen irdenen Tiegel über gelindem Feuer erstlich fließen, und impastire den Mercurium so dann darein, und wann er sich damit wohl vereiniget, gebe man etwas stärker Feuer, daß sich der Schwefel entzündet, und miteinander zugleich ausbrenne, das Pulverlein, so nach dem Verbrennen übrig bleibt, untermische man aber mit gleich schwer Schwefel, und laß den Schwefel wieder davon verbrennen, auch thue man diß also zum 2ten oder 3ten mahl, so wird ein braun fix Zinnober-Farben Pulverlein zurücke bleiben, welches verschlossen mit sehr starckem Feuer sublimirt, aber einen rothen Sublimat giebt, wiewohl es schwer daher gehet, daß er auffsteiget, hiermit so dann Silber cementirt, oder solchen auf der Capelle reducirt, wird ein weißes Metallisches Corpus lassen, welches das Aquafort nicht angreiffet. So etwas Nutzen particulariter bey der Alchymie zu machen, so glaube man nur, daß es dieser metallische Cinnabaris sey. Man reibe ihn auch nur unter aa. Sulphur comm. lasse so dann 2 mahl so schwer Bley schmelzen, trage ihn darein, rühre es wohl untereinander, verstärcke das Feuer nach und nach, biß der Cruciol über und über glühe, so wird entweder ein braun schwarzes Pulver sub nomine Mercurii fixi & quidem laudati usus, oder so ein  
fixes



fixes metallisches Corpus zurücke bleiben, darüber sich zu verwundern. Batsdorff spricht zwar in seinem Filo Ariadnes pag. m. 77. daß man den Mercurium in signis fixis und wachsenden Monde mit dem Schwefel also impactiren oder coaguliren sollte, und auch daß die Kunst nur so lange ihre Wahrheit erwiesen, als lange er von einem gewissen Mercurio darzu gehabt, welche es hernach mit einem ganz gemeinen Mercurio nicht mehr thun wollen, alleine Digwy in Experimentis medicinalibus sub nomine Diaphoretici fixi. & Agricola in Poppium weisen davon mit dem gemeinen Mercurio denoch ein anders, und hier wird mein mit der Anima Saturni schon halb fixer Mercurius die That u. Wahrheit von sich reden lassen; Gestalt ja bekannt, daß durch den einzigen Mercurium u. Schwefel alle Minerer und Metallen, auch die schon einmahl geschmolzen worden, also zu zeitigen, daß sie eine ziemliche Menge Gold und Silber hinterlassen, wie denn auch, wenn man das Silber offft mit gedachten Sinner cementiret, es davon also fix wird daß es endlich gar kein Aquafort mehr angreiffet. Zum Beschluß des Bleyes, wird hoffentlich iedweden Verständigen und Erfahrenen wissend seyn, wie solches Metall aus einem ganz unvollkommenen Leibe, einer weissen feuchten Erde, feuchten schwarzen Schwefel, und auch sehr schwärzenden und feuchten flüchtigen flüchtigen Mercurio bestehe, samt einem aller subtiltesten leicht flüchtigen Salze, und sein Erst

D

von



von mancherley Farben, nach Gestalt der Berg-  
 Arthen gewürcket werde, indem es gebriecht in  
 vielen Gesteine, und gleichwohl läßt das granum  
 fixi sich auch stracks bey seiner Geburt in ihme se-  
 hen / so daß / wo nicht gleich Anfangs die darzu-  
 geschlagene Accidentia es verhinderten, es nichts  
 anders als ein Gold worden seyn würde, wie  
 theils Bley-Erzt denn auch reich an Gold und  
 Silber, ja auch kein Erzt grössere und beständi-  
 gere Bergwercke abgiebt, und sich leichter in ein  
 Gold-reiches Silber als dieses durch die Kunst  
 mit schlechter Mühe und Unkosten maturiren  
 läßt, als kein Erfahener in Abrede seyn wird, wä-  
 re sein Mercurius und Sulphur nun nicht auch  
 von demjenigen, daraus alle Metallen, ja auch das  
 Gold selbst herflössen, wie könnte er denn durch  
 die blosser Kochung und Reinigung dahin bracht  
 werden, denn aus Holz kan ich so leicht kein Me-  
 tall machen, wie denn auch nicht unwissend, daß  
 ungeachtet Bley ein schwarz und unreines  
 schwärzendes Metall, dennoch auch auf gemei-  
 ne Weise durch die Reinigung, so ein Schwefel  
 aus ihme gezogen werden kan, der so schön und  
 hochroth wie ein Blut, und ein Salz, das so  
 weiß als ein Schnee, und so leicht flüßig wie But-  
 ter, welches bey dem Zinnober und gemeinem  
 lauffenden Mercurio grossen Effect thut, welches  
 ihm also kein ander metallisches Salz also behen-  
 de nachzuthun vermag. Ja so auch einer das  
 Corpus Saturni, welches sonst schwer und com-  
 pact, nur schwammicht und leicht zu machen  
 weiß,



weiß, es geschehe nun auf was Weise es auch  
 wolle, und dann und wann in 12. Tagen (als  
 wann ich das Bley in Aquafortis solvire, mit  
 Salz-Wasser præcipitire, den gefallenen Kalck  
 wohl ausfüße und mit stetigem Umrühren so lan-  
 ge reverberire, biß er wie ein Schwamm auff-  
 geschwollen,) dann und wann in 48. Stunden,  
 vermittelst eines mineralischen Schwefels, so  
 noch in kein Feuer kommen, und durch Meer-  
 Salz, so wie es von Natur und noch niemalen  
 gereinigt worden, weder durch Feuer noch Was-  
 ser, allhier aber auf unsere Art und Weise auch  
 in 12. Stunden geschehen kan, und setzt es so gleich  
 auf die Capelle, so wird er es schon reich an Gold u.  
 Silber finden, ob schon nicht in solcher Menge,  
 als auf gewisse Art und mit gewissen schlechten  
 Laugen vollend also in die Putrefaction gestellet,  
 als welche Philosophische Kochung capabel ist,  
 noch mehr darinnen zu würcken, und seinen Mer-  
 curium mit dem Sulphure zu verbessern, oder in  
 Gold und Silber zu zeitigen, iedoch davon, und  
 auch, ob sein Salz also aus der Luckern zurück ge-  
 bliebenen Erde eben den Effect, als das aus dem  
 Silber thue, ein mehrers bey andern Metallen  
 ausführlich mit zu erinnern, und weiter ditzmal  
 nichts, als daß, wann ich das Caput mortuum  
 aus der ersten Arbeit oder Extraction seines Sul-  
 phuris in ein Retortgen thue, und es mit so star-  
 cken Feuer treibe, daß es aus seiner schwamigten  
 Gestalt in ein schwer Compact und langspitzigt  
 Corpus kommt, es das Aquafort so dann nicht  
 D 2 mehr



mehr angreiffet, und also auch weiter wie das Silber nicht zu meistern, oder auf diese Art mehr seines Sulphuris daraus zu extrahiren, vermögend stehe, es wäre denn, daß ich es zart stiesse, und ein frisch Aquafort ein 3 mahl davon abstrahirte, und so dann mit Eßig sein Kupffer daraus meisterte.

Sonsten ist auch bey dem Bley noch zu wissen, daß viele sich bemühet, so gar den Stein der Weisen daraus zu bereiten, worzu sie etwan diese Philosophi durch Gleichnisse also beredet, wie ich denn selbst mit einem vornehmen guten Freund vor schon 20. Jahren darinnen arbeiten heiffen, da wir erstlich durch allerhand Wege und Mittel den Bley-Rauch zu fangen, und so dann in Wasser zu verwandeln, mit selbigen fern aber sein Sal fixum zu extrahiren suchten, weil wir aber auf keinerley Weise solchen Rauch fangen konnten, als blieb seine Reductio in ein Wasser, und die Extractio seines Saltes auch zurücke, denn in dem verschossenen Feuer die Capellen nicht treiben wollten, und in offenen kein Rauch zu fangen, viel weniger ein Caput mortuum zu erhalten war, und weil gleichwohl ein durchreisender Philosophus es meinen Freund versichert, daß er seine Tinctur aus solchem Bley-Rauch gemacht hätte, als wollte dieser durchaus nicht nachlassen, sondern ließ es sich sehr viel kosten, und als er nun an die 2000 Rthlr. an allerhand Inventiones angewendet hatte, und wir den Rauch also fangen könnten, kam ein anderer u. sagte



te uns, wie wir ja solchen Bley-Rauch auf den Bley-Bergwercken, wo das Bley Centner-weise tractiret würde, Centner-weise um leicht Geld haben könnten, indem es sich in den Rauchfängen ja so häufig anhienge, daß es öftters dieselben verstopfte, wo sie nicht zu rechter Zeit gefeget würden. Hier war nun lachen zu verbeissen, daß wir uns so grosse vergebene Mühe und Unkosten gemacht; doch tröstete uns wieder, daß dieses nicht der rechte Modus, weil uns solchergestalt das Caput mortuum, woraus das Sal fixum extrahiret werden mußte, entgehen würde; als wir aber hörten, wie aus solchem Bley-Rauche mit ganz leichter Mühe wieder Bley gemacht werden könnte, da fiel uns das Herz in die Hosen, und retirirten wir uns so gleich zum Mercurio Saturni, bekamen auch alsobalden einen andern Philosophum, welcher uns versicherte, wie daß er den Mercurium Saturni zu Benedig in wahrhaftes Gold figiren sehen, communicirte uns den ganzen Proceß, und verlangte ein mehreres nicht als 1. Pfund Mercurii Saturni und den Proceß dafür/wie wir solchen Mercurium gefunden und gemacht hätten. Was da vor ein Nachschlagen in Büchern deswegen war, den Mercurium Saturni zu machen, ist nicht zu glauben, woben die Unkosten wieder nicht mangeln mußten, und hätten wir die Hemder vom Leibe versehen oder verkauffen sollen. Als wir ihn nun nach langer Mühe und Zeit endlich fanden, auch darbey wahrnahmen, daß er mit geringen Unkosten



sten zu machen, so daß bloß mit dieser Mercurification in grosso ein Stücke Brodt zu verdienen, ja noch wohl den Römischen Kayser ein Abtrag an seinen Quecksilber Bergwercken zu thun wäre, als gaben wir einen Theil davon denen Goldschmieden zur Probe, um solchen zum vergolden zu gebrauchen, welche uns aber bald über den Hals gelauffen kamen, und alles Unglücke wünschet, indem sie ihre Arbeit damit verderbet, und solche an statt der Gold-Farbe eine Schwärze überkommen, hätten auch lieber allen Schaden von uns ersetzt gehabt, jedoch wiesen wir sie mit guten Worten wieder zurücke, vorgehend, sie hätten erst nur ein wenig davon mit Gold amalgamiren, und solches Amalgama auf einem bloßen Silber-Bleche zuvor probiren sollen, bevor sie auf eine gute Arbeit es gebraucht. So erschrocken als wir nun waren, so hoch erfreuten wir uns doch wieder, als wir uns besonnen, wie dergestalt solcher Mercurius uns vielleicht was besseres und das Raben-Haupt schon zeigen wollen. O HERR GOTT! wie hurtig waren wir darauf mit in das Ovum Philosophicum, alleine ungeachtet wir solchen Mercurium mit dem zehenden Theil Gold fermentiret hatten und ungeacht er auch so gleich schwarz wurde, ferner durch alle Farben gieng, auch in ein Pulver sich præcipitirte, und wir über anderthalb Jahr mit höchsten Fleiß darbey zubrachten, so ist er uns doch biß diese Stunde so wohl seine Coagulation in Gold, als die Tinctur auf andere Me-



Metallen, noch schuldig blieben, kan es ein ander besser treffen, gönne ich es ihm gerne. Hierbey kan zugleich nicht mit unerinnert haben, wie mir mit dem Mercurio Arsenici dergleichen beegnet, denn als ich solchen erst mit Seiffe untermischt, durch die Destillation und Sublimation in ein metallisch Corpus bracht, und hierauf mit Salibus resuscitativis in einen Mercurium vivum bracht hatte, bekam ich auch so einen schönen Mercurium an Farbe, als die unzeitigen Philosophi vel Authoris Famæ Hermeticae seiner, den er im Monath Januario ganz in sine so gar gewaltig rühmet, nimmermehr seyn kan noch mag. Die Præparation war auch noch leidlich und sonder grosse Mühe und Unkosten, alleine, als ich eine Probe bey dem Goldschmiede damit durch ein Amalgama und Vergolden machen ließ, sprach selbiger also in die Arbeit ein, daß sie ganz davon zu Schanden würde, gleich als ob ich mit gemeinem Arsenico an statt eines Borras etwas löthen wollte, wannhero nicht alles Gold was gleisset, und ist sich wohl zu verwundern, daß jedes Metall und Minerale, auch nach der Mercurification sein Specificum behalte, auffer Mercurius Vitrioli, welcher die andern alle, ja auch des Goldes und Antimonii an Vortrefflichkeit und nicht Fehler übertrifft; Könnte daher zu mein Rath bey ehrlichen, aufrichtigen und frommen Gemüthern etwas gelten, so wollte wohl gebethen haben, alle dergleichen gemeine Mercurificationes auf die Seite zu setzen, und allein

*vide Bas. Valant  
mg. 975*



allein bey der Zerlegung aller Metallen und Mineralien in ein reines Volatile & Fixum zu bleiben, denn davon kan ich die Wahrheit so wohl universaliter als particulariter sagen, es geschehe nun auf was Weise und mit was vor Schlüßeln es wolle. Unzeitige, großsprecherische Philosophi aber, die da meynen, man lerne in großer Herren Laboratoriis gar nichts, sondern studele nur überhin, die mögen thun was ihnen beliebt, denn die gehen mich nichts an, und kan ich ohne Zorn und Eyffer leiden, daß sie der ehrbaren Welt was besseres, als ich weiß, machen, wenn es nur nicht aufs neue mit abermaligen natürlichen Figuren, Räseln, Gleichnissen und dergleichen schon überflüssig vorhandenen, niemanden aber noch klug gemachten Dingen geschieht, in Wahrheit, die solches thun, geben zu verstehen, daß sie noch nichts wissen oder der Welt nicht dienen wollen, und ist diß ein recht schön Mittel, sich bey der Welt nicht zu verrathen, wenn man durch solche Allegorien, Metaphoren und dergleichen redet oder schreibet, denn man solcher gestalt keinen in die Carte gucken kan; allein man siehet auch so gleich, daß so einer gerne groß seyn, und seine Ignoranz nicht gerne mercken lassen, oder zum wenigsten der Welt mit nichts dienen, sondern ihr nur einen Affen schmieren will.

Zum Beschluß dieses Planeten Saturni will noch melden, wie daß ihr euch erinnern werdet, was ich euch vor ein Experiment bey der Luna gesetzt, da ihr die Luna cornua mit aa. oder zweymahl



mahl so schwer zum Kalck untermischen, und sie also miteinander sublimiren soltet, und was vor ein Effect daraus erfolgen würde. Daß nun dieses mit dem Saturno sich in gleichen practiciren lasse, davon habt wieder dieses Experiment.

Als: Solviret Bley in Aquafort mit Zugießung etwas Wassers, wann alles reine auffgelöset, so abstrahiret alle aquosität biß auf die Spiritus darvon, so dann gießet in solche Solution successivè so lange Spiritus Salis, oder auch nur gemein Salz-Wasser, biß sie nichts mehr vom Saturno oder Bley præcipitire, gießt so dah per inclinationem alles Corrosiv von dem weißgefallenen Bley-Kalck ab, u. edulcoriret diesen gefallenen Kalck sehr wohl, biß er nicht mehr nach Salz schmecke, laßt ihn truckenen, und untermischet ihn dann wohl mit halb so schwer reinen, von gemeinem Salz gereinigten Salarmoniac, und diese Mixtur aber unter aa. reine Zinn-Asche, thut alles zusammen in eine gläserne Retorte mit einem weiten Halse, lutirt einen Recipienten für, und destillirt anfangs mit gelindem, leßt aber mit starckem Sublimir-Feuer, so wird so ein Sublimat auffsteigen, welcher nicht anders scheinen wird, als ob er lauter Gold wäre, wann nichts mehr auffsteiget, laßt das Feuer abgehen, sammet diesen Sublimat reine zusammen, und laßt ihn entweder per deliquium an einem kalt und feuchten Orte in einen Liquorem fließen, oder macht ihn mit Spiritu Nitri zu einem Oehl, probirt solches mit Mercurio vivo, und



erfahret damit, was ich erfahren habe; Und eine  
 grosse Sünde wäre es, ohne Unterscheid in die  
 Welt also hinein öffentlich vor die Würdigen  
 und Unwürdigen es zu schreiben. Es hat zwar  
 dieses Werck auch den Fehler, daß ich so dann  
 nicht zum andern Theil des Bleyes, nemlich zu  
 seinem fixen Salze kömnen kan, indem es sich mit  
 dem Zinne vereiniget, und so ich einen geschärfsten  
 destillirten Eßig darauf gieße, er beyde zugleich  
 angreiffet, alleine sinnet selbst nach, was ihr  
 sonst vor ein Ding an statt des Zinnes erfin-  
 den möchtet, welches im Feuer unverdrenlich,  
 unflüßig und lucker bleibet, auch so dann von kei-  
 nem Eßige angegriffen werden mag, so werdet  
 ihr so wohl mit dem Silber als Bley auf diese  
 Art am allerglücklichsten seyn. Ich könnte es  
 wohl sehen, allein, wie gedacht, man hat nichts  
 als Undanck, Schimpff und Schaden vor sei-  
 nen guten Willen; Und obgleich eine Schwalbe,  
 wie man zu reden pflegt, keinen Sommer macht,  
 und also auch so eine über Hamburg weg geflohe-  
 ne tadelns-volle Fama nicht, so erwecket doch so  
 ein Momus-Kind dennoch ungleiche Gedancken,  
 und machet unser einen selbst verdrießlich, wie  
 ich denn auch festiglich bey mir beschloffen, von  
 dato an keinen Buchstaben mehr in öffentlichen  
 Druck zu geben, sondern mit andern zuzusehen,  
 und zu erwarten, was andere bessers herfür brin-  
 gen werden, wie ich denn auch stracks die erste  
 Edition deswegen in Druck befördert, als sel-  
 biger Titul-Blatt ausweist, andern dadurch An-



Anlaß zu geben, mir mit was bessern nachzufolgen, nicht aber gute Dinge zu tadeln, und selbige in Metaphoren, Allegorien, Enigmata, Gleichnisse und Parabolen zu verwickeln. Denn wenn solche der Welt Nutzen schaffen könnten, sollte in Wahrheit keiner über mich auch seyn. Bey dem Agricola in Poppium werdet ihr was dienliches darzu finden, welches wahr, suchet auch, wie ich, und laßt es euch Geld, Arbeit und Mühe, wie ich mich, kosten, oder es mich gekostet hat, oder laffet es euch solche Jedermanns-Tadeln, so andere aus der Hermetischen Schule stossen wollen, und ihr Tage doch noch selbst nicht darein gegucktet, geschweige denn einmahl recht darein gekommen, sagen; Ja so es möglich wäre, daß ich also schreiben könnte, daß es allein die Würdigen und Unschuldigen verständen, wüßte ich noch wohl, worzu mich die Christliche Liebe verbinden thäte/ aber vor gute Wohlmeinung mich noch prostituiren zu lassen, wird mich hoffentlich niemand obligiren.

CAP. IV.

Ob auch aus Kupffer und Wis-  
muth eine Tinctur zu bereiten, und  
auf was Art.

**W**er zweiffelt, mir nicht, daß mancher eher aus dem Kupffer eine Tinctur auf Silber in Gold, als aus vorhergegangenen Bley und hierbey gefügten Wisamuth glauben wird/